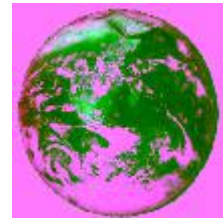




<http://www.freiheitistleben.de>



Freiheit ist selbstbestimmtes Leben ohne Angst

Bernard Jakoby

„Die ... Ergebnisse der modernen Sterbeforschung“ Langen Müller Verlag

Elisabeth Kübler-Ross gesteht mir, daß sie lernen mußte, daß man **nicht mehr geben kann, als man annehmen kann**.

Ich mußte lernen anzunehmen und Geduld zu haben. Der Herr lehrt Geduld und Selbstliebe.

»**Wenn ich es jetzt nicht lerne, müßte ich zurück auf diese Erde**.«

Das will Elisabeth auf keinen Fall, da sie denkt, daß die Hölle hier auf Erden ist. Sie fürchtet ihren eigenen Tod überhaupt nicht, ja sie sehnt ihn geradezu herbei. »Doch im Moment versuche ich noch, Geduld zu lernen. Und das ist bestimmt nicht leicht. Es ist wichtig, daß man vor dem Tod sich selbst und allen anderen, die einen beleidigt oder einem weh getan haben, vergibt. Man darf sich dabei selbst von der Vergebung nicht ausschließen. Es ist wichtig zu lernen, sich selbst zu vergeben. Schuldgefühle kommen niemandem zugute, sie sind eine völlig unnötige Energieverschwendung. Die Schuld ist dann aufgelöst, wenn man sich selbst vergeben kann.«

Wiedergeburt

»Wenn Sie noch Fragen haben, fragen Sie bitte.« - »Was müssen wir hier auf Erden lernen?« - »Wir sind hier, um Dinge zu lernen, die wir auf der anderen Seite nicht erfahren können. Wir sollen herausfinden, wie wir mit der Negativität umgehen können, mit abschreckender Politik, gemeinen Menschen, mit Verlusten und Schmerzen, mit Kriegen, Haß und Schrecken. Das alles dient **dem einzigen Ziel, Liebe zu lernen und seelisch zu wachsen**. Wir müssen begreifen, daß wir spirituelle Wesen sind, die in einem Körper stecken. Wir sind nicht von anderen Menschen getrennt und können in jedem Augenblick eine Einheit bilden.

Wir müssen erkennen, daß wir für alles, was uns in diesem Leben widerfährt, die volle Verantwortung tragen: für jeden Gedanken, jedes Wort, jede Tat. Solange wir diese Lektionen nicht gelernt haben, kommen wir immer wieder auf die Erde zurück.«

»Was bedeutet die Wiedergeburt für Sie?« - »**Wir werden solange wiedergeboren, bis wir unsere Lektionen gelernt haben**. Ein jeder hat unterschiedliche Lektionen zu lernen. Niemand bekommt mehr Härten als das, was er aushalten kann. Jede Lebenssituation ist >richtig< für unsere geistige Entwicklung, obwohl manche 80 Jahre alt werden, ohne irgendwas zu begreifen. Wir planen unsere Wiedergeburt in der geistigen Welt, aber die Erinnerung an frühere Leben wird ausgelöscht, weil wir sonst nicht lernen können.«

»Es gibt doch Kinder, die sich spontan an frühere Leben erinnern.« - »Ja, bei ihnen handelt es sich um alte Seelen. Die Kleinen wissen dann noch, wo sie herkommen und wer sie sind. Sobald sie jedoch mit den Eltern und dem Schulsystem infiziert werden, verlieren sich die Erinnerungen. Viele Eltern verspielen die Möglichkeit, von ihren Kindern zu lernen, da sie in ihren Mustern verhaftet bleiben.« Für Elisabeth Kübler-Ross sind Kinder die besten Lehrer der Welt. Sie hat von ihren sterbenden Kindern mehr gelernt als von anderen Menschen und Büchern. So frage ich sie, was sie zum Thema Abtreibung zu sagen hat. »Jede Seele ist ein Teil von Gott. Als solche weiß sie, daß sie abgetrieben werden soll. Eine sich inkarnierende Seele kann selbst entscheiden, zu welchem Zeitpunkt sie in

den Körper eintreten will. Deswegen gibt es Unterschiede, wann eine Seele in den Körper eintritt. Nur wenn die Mutter gesund ist und das Kind von ganzem Herzen wünscht, wird das Kind, d. h. die Seele früh in den Körper eintreten.«

Natürlich lehnt Elisabeth Kübler-Ross die heutige Abtreibungspraxis ab, so wie sie von vielen verantwortungslos mißbraucht wird. Aber sie macht mich in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, daß der Fötus versteht, was die Mutter denkt und sagt. »Er weiß, ob die Mutter ihn haßt oder liebt. Er bekommt genau mit, ob sie an Abtreibung denkt oder nicht. Für eine zu gebärende Seele ist es ausschlaggebend, ob sie gehaßt oder geliebt wird. Deswegen gibt es so viele aggressive Menschen und zerstörungswütige Kinder. **Das Wichtigste, was Eltern ihren Kindern auf den Lebensweg mitgeben können, ist das sichere Gefühl, geliebt zu werden. Das ist das einzig Notwendige!**«

Tod und Übergang

Ich frage Elisabeth zu Tod, Übergang und Jenseits. »Der Tod ist das Schönste, was uns auf Erden passieren kann. Es ist wie Umziehen in ein schöneres Haus, in eine andere Form des Seins. Im Jenseits, im Leben nach dem Tod, ist unser Bewußtseinszustand ausschlaggebend.«

»Es gibt kein Wort für das Gefühl, den Körper zu verlassen und für die bedingungslose Liebe, die man dort erfährt. Es gibt keine Begrenzung, keine Zeit, keine Ungeduld. Es ist die Urkraft oder GOTT, die hinter allem steht, und die viel größer ist als wir. Wir sind alle Kinder vom gleichen GOTT, völlig unabhängig von irgendwelchen von Menschen geschaffenen Religionen ! Da **wir aus dem alleinigen Grund auf der Erde sind, um seelisch zu wachsen**, darf das Leben nicht künstlich verlängert werden - aber auch nicht verkürzt werden. Es gibt einen >richtigen< Moment beim Sterben, wo man den Körper verlassen kann und auch nicht wiederkehrt.«
- es darf einem Sterbenden nicht unmöglich gemacht werden, zu gehen.

Der Konflikt zwischen Lebensverlängerung um jeden Preis und Lebensverkürzung im Sinne von aktiver Sterbehilfe kann nur dadurch gelöst werden, daß Sterbende liebevoll begleitet werden.

»Und was bedeutet es in diesem Zusammenhang, wenn kleine Kinder früh sterben müssen?«

»Wenn Kinder sehr früh sterben, ist das ein Geschenk für sie, denn sie haben ganz wenig zu lernen. Sicher ist es furchtbar für die Eltern, aber sie haben die Chance, dadurch zu wachsen an Mitgefühl und Liebe!« Sie erzählt von einer Frau, die ihr Kind verloren hat »Aber ich liebe mein Kind doch so«, und ich antworte ihr dann, daß ich ihr das sehr wohl glaube, daß **das Kind aber kein Besitz ist**. »Das ist der Punkt«, antworte ich, »es geht immer darum, loslassen zu können.« Elisabeth nickt einverständnis. »Die meisten Menschen begreifen das nicht. Wir sind hier, um geistig und seelisch zu wachsen, und wenn wir unsere Lektionen gelernt haben, dürfen wir nach Hause.«

»Dabei ist Selbstmord keine Lösung.« »Dann muß man ja zurückkommen auf die Erde. Niemandem wird mehr zugemutet, als er tragen kann. Selbstmord ist nie eine Lösung!« Zum Schluß frage ich was das Wichtigste im Leben sei. »Am wichtigsten aber ist Liebe. Die meisten Menschen wissen nicht, was bedingungslose Liebe ist.«

Reinkarnation

Die überwältigende Verzückung läßt jede negative Vorstellung verschwinden - sie ist die Glückseligkeit, die wir auf Erden so nicht kennen. Wir erkennen, welchen Platz wir in der universalen Ordnung einnehmen. Wir erfassen die Bedeutung des persönlichen Fortlebens, das Wesen der Unsterblichkeit und den Vorgang der Reinkarnation.

Gedanken und Erwartungen des einzelnen spiegeln sich direkt im Umfeld der Seele wider. Jeder Bewohner des Bardo (Überseele) gestaltet seine Umwelt nach dem Inhalt seines Denkens. »Ich kann nicht sagen, wo ich bin. Diese Bilder erscheinen mir aus dem Nichts.« Wenn es im Leben zwischen Tod und Wiedergeburt eine persönliche Hölle gibt, dann ist das der Augenblick, in dem sich die körperlose Seele dem Gericht stellen muß. Die Höllenqualen sind die Reue, das Schuldgefühl und Selbstvorwürfe für ein Versagen in der vergangenen Inkarnation.

Jedes emotionale Leid, das ein solcher Mensch einem anderen zugefügt hat, empfindet er jetzt so, als müsse er es selbst erdulden. Die schwerste Erkenntnis ist es aber zu erkennen, daß die Tür des vergangenen Lebens verschlossen ist: **Folgen für begangene Handlungen müssen jetzt im Verlauf dieser letzten Abrechnung getragen werden. Wir müssen Rechenschaft dafür ablegen, wer wir sind und was wir zu verantworten haben.** Wir richten uns selbst, wobei die anwesenden Wesenheiten eine heilende, belebende Energie ausstrahlen, die alle seelischen Belastungen und Schuldgefühle vertreibt.

»Ich kann aus lauter Scham nicht zu den drei Richtern aufblicken. Und doch umgibt mich die leuchtende Wärme blauer Strahlen und des Friedens, eines Friedens, den ich nicht ausloten kann.« »Schon, daß ich dort vor diesen

Richtern stehen mußte, flöbte mir Angst ein. Doch bald erkannte ich, daß ich keinen Grund hatte, mich zu fürchten. Sie strahlten so viel freundliches Verständnis aus, daß jede Furcht verschwand.«

Zum Zwecke der Selbstprüfung wird der Seele eine Rückschau auf das vergangene Leben in der Form einer Momentaufnahme, eines Panoramas vorgeführt. Hier öffnet sich eine ganze Welt, deren Existenz dem Individuum vorher nicht bewußt war. Das Gesamtbild seines Lebens stellt sich in allen Einzelheiten so deutlich dar, daß sich die Seele zum ersten Mal bewußt wird, wann sie ein auf sie wartendes Glück fortgeworfen, wann Sie durch Gedankenlosigkeit anderen wehgetan hat oder wann sie in unmittelbare Lebensgefahr geraten ist. Die Seele erkennt die Bedeutung jedes noch so unwichtig erscheinenden Ereignisses. Es ist der Augenblick der Wahrheit, der Augenblick tiefster Selbsterkenntnis. Die Seele muß erkennen, welche karmischen Tendenzen und Verhaltensmuster ihre Entwicklung beeinflusst haben. Nicht selten werden der Seele dann auch Einblicke in frühere Inkarnationen gewährt, um umfassender den Sinn des Einzellebens zu begreifen. Es ist das Wiedererinnern an die verlorene Heimat.

Die bedeutsamste Erkenntnis, die Dr. Whitton im Verlauf seiner Forschungsarbeit gewonnen hat, ist die Feststellung, daß viele ihr künftiges Leben im Zustand der Körperlosigkeit vorausplanen. Die Seele entscheidet dabei nicht allein, sondern wird von den Richtern unterstützt. Es scheint, daß jeder die Möglichkeit erhält, seine Eltern selbst zu wählen sowie die Festlegung der äußeren Umstände und der Richtung, die das zukünftige Leben nehmen soll. Es geht um die Bedürfnisse der Seele, nicht um ihre Wünsche. »Man hilft mir dabei, das nächste Leben so vorzubereiten, daß ich mit allen Schwierigkeiten, die mir begegnen können, fertig werden kann. Ich möchte nicht die Verantwortung dafür übernehmen, denn ich habe das Gefühl, dafür nicht stark genug zu sein. Aber ich weiß, **wir müssen auf Hindernisse stoßen, um diese Hindernisse zu überwinden - um stärker, wachsender, verantwortungsbewußter zu werden und uns weiterentwickeln zu können.**«

»Es gibt Menschen, **die ich in meinem letzten Leben nicht gerade gut behandelt habe, und deshalb muß ich auf die Erde zurückkehren und meine Schuld abtragen.** Wenn ich diesmal von ihnen verletzt werden sollte, dann werde ich ihnen vergeben, weil es mir nur darauf ankommt, nach Hause zurückzukehren. Das ist mein Zuhause.« Einiges deutet darauf hin, daß höher entwickelte Seelen nur einer bestimmten Grundrichtung als Plan für ihr nächstes Leben folgen, wobei sie mehr Eigeninitiative entwickeln müssen, wenn sie in schwierige Situationen geraten. Weniger hochentwickelte Seelen brauchen einen Plan, der in allen Einzelheiten ausgearbeitet ist. Menschen mit höherentwickelten Seelen verbringen einen großen Teil im Bardo mit intensiven Studien. Materialistische Seelen nutzen den ersten Anlaß, der sich bietet, sich neu zu inkarnieren. Weniger ehrgeizige Seelen verfallen in einen Tiefschlaf, bis sie sich neu verkörpern.

Untersuchungen im Zwischenbereich zwischen den Leben haben ergeben, daß viele die Gelegenheit zu intensivem Lernen nutzen. Bei jedem Menschen geht es darum, den Weg zu GOTT zu finden. Eine Frau berichtet: »Wir sind nach dem Bilde Gottes geschaffen, und es kommt darauf an, daß wir GOTT ähnlich werden, um zu IHM zurückzufinden. Es gibt viele höhere Ebenen, um zu GOTT zu gelangen und um die Ebene zu erreichen, auf der wir IHM begegnen können, müssen wir jedes Mal unser Gewand ablegen, bis unser Geist wirklich frei ist. Der Lernprozeß hört niemals auf. Manchmal wird uns ein kurzer Einblick in diese höhere Ebene gewährt - jede ist heller und leuchtender als die vorige war.« Der Tod ist in Wirklichkeit die Rückkehr in die wahre Heimat, während mit der Geburt der erste Tag eines schwierigen und anstrengenden Unternehmens beginnt. Wie lange eine körperlose Seele zwischen den Inkarnationen zubringen muß, ist bei einzelnen Personen verschieden und ändert sich von einem Leben zum nächsten. Es scheint, daß man sich einer Reinkarnation nur eine Zeit lang widersetzen kann, bis der kosmische Druck so groß wird, daß die Seele gezwungen wird, ihre Entwicklung in einem neuen Körper fortzusetzen. Die kürzeste Zeit dauerte nach den Angaben Dr. Whittons zehn Monate, die längste mehr als 800 Jahre. Der Durchschnitt liege heute bei rund 40 Jahren.

Bevor die Seele die irdische Ebene betritt, durchschreitet sie eine ätherische Barriere, wo bei diesem Durchgang die Schwingungsfrequenz des Bewußtseins verlangsamt wird. Jenseits dieser Barriere - der klassische Fluß des Vergessens - löst sich die Erinnerung an das Bardo auf. Dieses Vergessen hat den Sinn, daß die Seele sich nicht ständig an die Glückseligkeit des körperlosen Zustands erinnert. Auch vergißt die neuinkarnierte Seele alle Pläne für das künftige Leben. Es wird berichtet, daß die Seele sich der Tatsache, daß sie sich in einem neuen Körper befindet, entweder einige Monate vor der Geburt oder beim Verlassen des Mutterleibes bewußt wird. Darüber gibt es in der Forschungsliteratur keine klare Übereinstimmung, ob die Seele lange vor der Geburt, zum Zeitpunkt der Geburt oder unmittelbar nach der Geburt von dem neuen Körper Besitz ergreift. Es gibt Kinder, die ein großes Opfer aus ihrer Liebe heraus bringen - wenn ihre Seele sehr weit entwickelt ist ... **ihr Tod begleicht die Schuld der Eltern.**

Reinkarnation und Psychotherapie

Das Spektrum der modernen Psychotherapien umfaßt eine Reihe von Techniken, die offenbar in der Lage sind, Erinnerungen aus früheren Leben ins Bewußtsein zu holen. Nach Ansicht der traditionellen Psychologie kann es diese natürlich nicht geben, da die meisten Persönlichkeitstheorien auf der Nur-Einmal-Weltanschauung basieren. Die am häufigsten verwendete Methode zur Aufdeckung von Erinnerungen an frühere Leben ist die Hypnose. Durch die Bewußtmachung dramatischer Ereignisse aus vergangenen Leben erfolgten ungewöhnlich rasche, dramatische Heilungen, die oft selbst von den Therapeuten nicht erklärt werden können. Ernste geistige und körperliche Störungen lösten sich praktisch in nichts auf, wenn erschreckende und verwirrende Erinnerungen auf geheimnisvolle Weise das Verständnis für das eigene Selbst weckten und den Patienten aus seelischen Nöten befreiten. Dr. Brian L. Weiss ist Psychiater und Psychotherapeut veröffentlichte den Fall seiner Patientin Catherine in seinem Buch: »Die zahlreichen Leben der Seele«. Catherine litt unter Ängsten, lähmenden Panikanfällen, Depressionen und wiederkehrenden Alpträumen ihr Leben lang. Keine konventionelle Psychotherapie half ihr in irgendeiner Weise. Schließlich läßt sie sich in einen hypnotischen Trancezustand versenken. Als Brian Weiss ihr die Anweisung gibt, in eine Zeit zurückzukehren, in der die Symptome ihren Ursprung nahmen - sie springt ca. 4000 Jahre zurück in ein Leben im Nahen Osten. Sie berichtet über verschiedene Episoden in diesem Leben. In weiteren Sitzungen wurde Catherine in andere frühere Leben zurückgeführt, und das Unerwartete geschah: Catherines Zustand besserte sich dramatisch. Woche um Woche lösten die Erinnerungen weiterer vergangener Leben die vorher hartnäckigen Symptome auf. Innerhalb weniger Monate war die Patientin geheilt.

Er erkannte, daß eine Rückführung auf einem sehr viel direkteren Weg zur Heilung von Ängsten und Schmerzen beiträgt. Bis heute versetzte er Hunderte von Einzelpersonen und Tausende in Gruppen-Wokshops in frühere Leben: von Ärzten über Rechtsanwälte, Angestellte und Hausfrauen, Arbeiter, Menschen aus allen Schichten der Bevölkerung. Sie alle verloren ihre spezifischen Phobien, Panikanfälle, wiederkehrenden Alpträume, unerklärlichen Ängste, Fettsucht, wiederholt destruktiven Beziehungen, psychische Krankheiten und so weiter. Wichtiger als die Heilung spezifischer und emotionaler Symptome ist das Wissen, daß wir nicht sterben, wenn der Körper stirbt. Wir sind unsterblich. Wir überleben den physischen Tod.

Hypnose und Regression

Im Lichte einer höheren Weisheit werden die Lebensaufgaben noch einmal veranschaulicht. Das zweite Muster der Erinnerung ist das *Schlüsselerlebnis-Schema*. In diesem Fall verknüpft das Unterbewußtsein die wichtigsten oder relevantesten Momente aus mehreren Leben, das heißt jene Schlüsselerlebnisse, die das verborgene Trauma am besten aufhellen und dem Patienten auf schnelle und wirksame Weise Heilung verschaffen. Die Erinnerung an frühere Leben ist eine Möglichkeit von vielen, eine intuitive Erfahrung zu machen. Wer je eine solche erlebt hat - eine Eingebung, eine Voraussage, eine Gotteserfahrung, einen Wahrtraum - weiß, wie wertvoll und kraftspendend dieses sein kann und wie es zu einer deutlich spürbaren Verbesserung des Lebens / der Lebensqualität führt.

Die Vorstellung der physischen Wiedervereinigung von Familien, Freunden und Geliebten aus früheren Leben ist zu allen Zeiten und in verschiedenen Kulturen unabhängig voneinander entwickelt worden. Der amerikanische Dichter Ralph Waldo Emerson drückte diese Tatsache so aus: »Es ist das Geheimnis dieses Lebens, daß alle Dinge weiter bestehen und nicht vergehen, sie entfernen sich nur ein wenig aus dem Blickfeld und kehren dann wieder zurück. Nichts ist tot, ...«

In Wirklichkeit ist *alles* Liebe. Nur durch die Liebe verstehen wir, können wir begreifen! Mit dem Verstehen kommt die Geduld. Und die Zeit steht still, weil alles jetzt ist. **Alles besteht aus Energien. Alles ist Liebe**, was das Geheimnis GOTTES ist. Falsche Überzeugungen und Wertungen erschaffen die Illusion der Verschiedenartigkeit, des Getrenntseins von anderen. **Es sind unsere eigenen Gedanken, die unsere eigene Wirklichkeit erschaffen. Zweifel, Kummer, Sorge und Angst verhindern die Erkenntnis von Ganzheit, die immer da ist, und die Liebe ist. Denken hindert uns daran, zu lieben, wenn und aber, vor und zurück und überhaupt. Ängste (wie z. B. vor Verlusten jeder Art) stammen aus der Kindheit oder aus früheren Leben.** Aber wir können nichts verlieren. Das Schlimmste ist beileibe nicht der Tod, was uns passieren kann.

Nur Liebe zählt immer, weil sie unvergänglich ist. Der Tod ist nur ein Übergang in eine andere Form des Seins, niemals aber ein Ende, weil ein Ende der Seele nicht existiert. Wenn wir die Perspektive auf die Dinge ändern, können wir unser Leben völlig neu gestalten. In Wirklichkeit sind wir niemals allein. **Es ist der Mut zum Risiko,**

der uns neu erblühen und die Unsterblichkeit erkennen lässt - alles ist Form, alles ist Leben, ewiges Leben, alles zusammen ist GOTT.

Es gibt kein Getrenntsein, das hat es nie gegeben, und alles ist Liebe. Wenn wir unserer Intuition folgen, sind wir in der Lage, mehr über die Liebe zu begreifen. Die Augen sind die Fenster der Seele.

Seelenverwandtschaft

Man braucht dem Seelenverwandten nur in die Augen zu sehen, um zu erkennen. Die Schwingung, die Energie wird erkannt, man »erinnert« sich an die Ausstrahlung eines geliebten Menschen, und die tiefere Persönlichkeit wird wahrgenommen. Ein inneres Gespür, das vom Herzen kommt, stellt sofort die Verbindung her. Es geht nicht um die körperliche Gestalt, nicht um die Form oder die Unterschiede - die Seele ist die gleiche. Das **Wiedererkennen einer Seele geschieht durch ein inneres Gespür für eine ganz besondere Energie, Ausstrahlung oder Schwingung** eines geliebten Menschen. Im Inneren verfügen wir über eine intuitive Weisheit, die ein Erkennen möglich macht. Eigentlich geht es dabei um die Feststellung, daß wir niemals wirklich alleine sind.

Es kann durchaus mehr als einen Seelenverwandten geben. Häufig sind wir Menschen im Alltagsbewußtsein gefangen, was ein Erwachen verhindert. Voraussetzung zum Erkennen ist, sich der vielen Existenzebenen der Seele bewußt zu sein. Man läuft einer verwandten Seele nicht jeden Tag über den Weg; wir entscheiden, ob wir dem Ruf des Herzens folgen wollen oder nicht. Letztlich kann die höchste Erfüllung nur dann zustande kommen, wenn beide sich der Seelenverwandtschaft bewußt sind und sich wiedererinnern. In dem Fall ist das der Himmel auf Erden.

Die starke Energie der Liebesverbindungen kann nie abreißen.

Brian Weiss schreibt: » Der Tod bedeutet nichts anderes, als durch eine Tür zu gehen und einen anderen Raum zu betreten. Wir kehren immer wieder zurück, um bestimmte Lektionen oder Charaktereigenschaften dazuzulernen, wie etwa Liebe, Vergebung, Verständnis, Geduld, bewußtes Erleben, Gewaltlosigkeit. Wir lernen andere Eigenschaften abzulegen: Furcht, Zorn, Habgier, Haß, Stolz, Egoismus. Sie sind das Ergebnis überkommener Werte. Dann machen wir unseren Abschluß und können diese Schule verlassen. Uns bleibt alle Zeit dieser Welt, um zu lernen und uns anderer Dinge zu entledigen«

Hinzuzufügen ist, daß wir eigentlich diese Dinge nicht immer wieder mühsam erlernen müssen, sondern daß sie tief in unserem Inneren als Wissen vorhanden sind. Eigentlich brauchen wir uns dieser tiefsten Weisheiten nur wiederzuerinnern.

Alte Traumata sind die Ursachen unserer Schmerzen und Symptome aus einem gegenwärtigen oder früheren Leben.

Rückführungen zum Tod: der bewußte Teil des Menschen, die Seele, verläßt den Körper im Augenblick des Todes und wird dann von einem wunderschönen, liebevollen Energie spendenden Licht angezogen. Geistwesen sind anwesend, um beim Übergang zu helfen. All das geschieht automatisch.

Die Angst vor dem Tod ist so übermächtig, daß der Mensch gewaltige Anstrengungen unternimmt, diese zu kaschieren: Hinweise darauf liefert der um sich greifende Jugendwahn, das exzessive Körpertraining, ein übertriebenes, fast panikhaftes *Gesundheitsbewußtsein*, Anhäufung von materiellem Besitz, der Illusion, Sicherheit kaufen zu können usw. Der Tod wird so außerordentlich stark ausgegrenzt, daß dadurch der eigentliche Sinn unseres Lebens in Vergessenheit gerät: Der Mensch wird zum Spielball der Medien, die tagtäglich die allgegenwärtige Angst vor dem Tod in immer neuen Facetten ausbreiten: Angst vor Schmerzen, vor Kriminalität, vor Überfällen, vor Krebs, Angst vor Leiden, vor den Folgen falscher Ernährung, vor Giften in Luft, Wasser und Erde, etc. Durch die ständige Angst, daß uns etwas Unvorhergesehenes passieren könnte, wird übersehen, daß wir durch unsere Gedanken gerade das anziehen, was wir am wenigsten wollen. Wer aber die Angst vor dem Tod verliert, der ist wirklich frei: Der Tod ist weiß Gott nicht das Schlimmste, was einem Menschen widerfahren kann.

Viele Menschen haben kein Vertrauen in das beständige Vorhandensein der Urkraft (GOTT), die uns immer sicher trägt: es ist der beständige Zweifel im Menschen, der unsere Gedanken verwässert und verdunkelt. Brian Weiss: »Das Leben ist endlos, also sterben wir nie, und wir werden nie wirklich geboren - **wenn die Menschen das wüßten**, würde diese Angst sich auflösen. Wenn sie wüßten, daß es die Schutzengel wirklich gibt, wieviel sicherer würden sie sich fühlen. Wenn sie wüßten, **daß Gewalttaten und Ungerechtigkeiten gegenüber den Menschen nicht unbemerkt bleiben, sondern in anderen Leben abgegolten werden müssen, wieviel weniger Wut und Rache-sucht würden sie hegen.**«

Das Licht nach dem Tode und das Leben nach dem Tod, unsere Wahl, wann wir geboren werden und wann wir sterben, all das ist nicht in Jahren zu messen, sondern an der Ewigkeit. Durch beständiges Lernen und das Erfüllen

von Aufgaben, die wir uns selbst gesetzt haben, gilt es durch Erfahrungszuwachs und Liebe gottähnlich zu werden: Glaube, Liebe, Hoffnung und daraus resultierendes Tun sind der Weg zurück nach Hause. Wer sich an den tieferen Sinn des Lebens und des Todes als natürlichen Bestandteil des Lebens erinnert, wird geduldiger, einfühlsamer und liebevoller.

Ein solcher **Mensch fühlt sich verantwortlich für seine Handlungen**, egal ob positiv oder negativ. Die Vollkommenheit und Sinnhaftigkeit allen Geschehens wird begriffen, wobei das Wissen, was uns durch Erkenntnis zuwächst, gelebt werden muß, da es sonst in der Theorie steckenbleibt. **Wenn der Mensch sich weiter von Gier und Ehrgeiz treiben läßt und dadurch von der Angst gesteuert wird, wird er sich mit der Zeit selbst zerstören.** Wir haben die Wahl.

Ausblick und Schlußbemerkung: Die spirituelle Sprengkraft des Wiedererinnerns: der Mensch ist mehr als sein Gehirn: Er ist der ewige, unsterbliche Geist, der durch den Körper an die Materie gebunden ist.

Todesnäherfahrungen belehren uns über das Vorhandensein einer höheren, ordnenden Kraft, die wir GOTT nennen. GOTT ist keine Person, kein Übervater, sondern die Schöpferkraft, die Liebe ist.

Die Erfahrung von Todesnähe belegt, daß die vom Menschen am meisten gefürchtete Auslöschung nicht erfolgt. Es zeigt sich, daß hinter allem Geschehen ein bewußter, intelligenter Geist steht. Ohne das, was wir GOTT nennen, ohne diese Urkraft wären all diese Phänomene nicht denkbar und unmöglich. Ohne die Kraft, die das Universum in Schwingung gebracht hat, würden wir gar nicht existieren. Das wissen auch die heutigen Naturwissenschaftler und Astronomen. Die Wissenschaftler stehen vor dem Mysterium der Urkraft. GOTT rückt in greifbare Nähe. Schon die Existenz der Ordnung im Universum erhöht diese Wahrscheinlichkeit: Nur eine winzige Verschiebung der Naturkonstanten würde verhindern, daß irgendwo im Universum Leben und damit Intelligenz entstehen kann. Natürlich ist das Gottesbild der modernen Physik weit entfernt von der Vorstellung eines religionsstiftenden Übervaters. Einstein, der Vater der Relativitätstheorie glaubte an Spinozas Gott, »... **der sich in der gesetzlichen Harmonie des Seienden offenbart**, nicht an einen Gott, der sich mit dem Schicksal und den Handlungen der Menschen abgibt.« Daß Gott sich eben nicht in das Schicksal und die Handlungen der Menschen einmischt, erschließt sich aus den Berichten der Menschen mit Nahtoderfahrungen. Alle Menschen, die eine Lichterfahrung gemacht haben, sprechen von bedingungsloser, vorher nie gekannter Liebe. GOTT *ist* Liebe! Würde er in das menschliche Geschehen ständig eingreifen, hätten wir keine freie Wahl unserer Handlungsmöglichkeiten. Da wir aber geistige Wesen sind, die sich auf ihre eigentliche Herkunft und Heimat nur besinnen müssen, ist es die Wiedererinnerung durch eine Nahtoderfahrung an das Wissen hinter dem Wissen, die die Menschen sich auf bemerkenswerte Weise verändern läßt. Dahinter steht dann die Erkenntnis der Eigenverantwortlichkeit. Durch die Summe seiner Gedanken, Handlungen und Worte erschafft sich der Mensch sein Schicksal selbst. Wenn Leid und Begrenzungen als liebevoller Fingerzeig begrüßt werden können, wird in einem größeren Sinnzusammenhang offenbar, daß wir in jedem Augenblick im Hier und Jetzt unser Leben durch eine einzige Entscheidung verändern können.

Jede menschliche Entscheidung gründet sich entweder auf Angst oder Liebe mit entsprechenden Konsequenzen. Jeder Mensch hat die freie Wahl, in die GOTT niemals ein greift. In dem Sinne sind **alle Leidenserfahrungen und Verluste, die wir als Menschen entgegennehmen müssen, Möglichkeiten der Veränderung und des Wachsens an Verständnis und Liebe. Nichts geschieht zufällig: Es ist lediglich die Angst, die uns hindert, den größeren Zusammenhang hinter den Dingen zu erkennen. Angst, Furcht, Zweifel begrenzen uns, Liebe zeigt sich in der Unbegrenztheit.** Menschen mit Nahtoderfahrungen wissen, daß sie keine Angst mehr haben müssen, denn sie haben durch ihr Erleben ein Vertrauen in die Urkraft. Nur dieser Mangel an Vertrauen läßt zu viele Menschen kapitulieren, zugrunde gehen und vor allem nicht verstehen. Sie verschließen sich in die engen Grenzen des Nihilismus und Fanatismus, wo nichts mehr einen Sinn hat und alles egal und beliebig austauschbar wird. Die Erfahrungen von Todeserlebnissen: der Frieden, die Schmerzfreiheit, das Schweben über dem Körper, die Begegnung mit dem Licht als bedingungslose Liebe, alle Elemente werden sozusagen wiedererinnert. Durch Rückführungen und Reinkarnationstherapie erfahren viele Suchende, daß die ewigen Wahrheiten im Inneren eines Menschen zu finden sind - jenseits traditioneller Glaubenssysteme, die bisher den Menschen vorgegeben haben, was sie glauben müssen. Gemäß der Idee der Reinkarnation ist jeder Mensch auf seinem geistigen Weg zurück in die ewige Heimat und somit für sich selbst verantwortlich. In dem Maße, wie dieses in das Bewußtsein von Millionen von Menschen gelangt, wird der traditionelle Kirchenglaube ins Wanken geraten: Das Denken über die Weit und von uns selbst wird revolutioniert.

Die Konsequenzen, die sich aus diesem Wissen ergeben, sind es, die so viele noch an die alten und überholten wissenschaftlichen Paradigmen festhalten lassen: Es ist schlichtweg so, daß sich die gesamte Gesellschaft in ihrer heutigen erstarrten, einseitig materialistischen Grundausrichtung zu einer wesentlich menschlicheren Gesellschaft, die auch die Armen und Schwachen schützt und versorgt, verwandelt. Die Erkenntnis, daß alle Menschen ausnahmslos derselben göttlichen Quelle entsprungen sind und wir ein großes Ganzes bilden, in der jeder seinen Platz finden sollte, weil das kleinste Rädchen notwendig ist für das große Getriebe, führt automatisch zu **mehr Eigenverantwortung, Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Liebe**. Solange der Mensch freilich in seiner Begrenztheit **stattdessen die ihm nur zu vertraute Angst wählt, wird es Kriege, Ungerechtigkeit, Hunger, Leiden und Not geben. Ignoranz und Zweifel** können besiegt werden: Wer das umfangreiche Material über den Tod heute vorurteilsfrei betrachtet, stößt immer wieder auf die bedingungslose Liebe, das Licht, das hinter allem steht. Es ist Zeit, aufzuwachen, weil die gestundete Zeit sichtbar wird am Horizont. Nicht zuletzt liegt in den globalen Krisen, den Naturkatastrophen und ökonomischen Erschütterungen ein transformatives Potential, die Menschen wachzurütteln.

Wenn wir aber die Angst endlich loslassen können, erfahren wir das Geborgensein in einer großen geistigen Quelle, die für alle offen steht. Denn jenseits der Angst steht nicht etwa die Auslöschung, sondern die große geistige Erneuerung.

Wir müssen lernen, wieder zu lieben, dann brauchen auch wir, wenn der letzte Vorhang fällt, keine Angst zu haben, denn hinter dem Vorhang erstrahlt der Beginn des ewigen Lebens für jeden von uns.

Was ist eine Höllenerfahrung?

Neben den allseits bekannten positiven Nahtodererfahrungen gibt es gelegentlich auch außerkörperliche Erfahrungen, die in die dunklen, finsternen, dämonischen Bereiche des Jenseits führen. Schon Raymond Moody beschreibt in seinem zweiten Buch »Nachgedanken über das Leben nach dem Tod« Erfahrungen von umherirrenden Geistern, die sich nicht von der Erde völlig lösen konnten.

Eine Frau, die diese Geister in ihrer großen Verwirrung sah, sagte zu Moody folgendes: »... Aber als ich vorüberzog, war da so eine trübe Zone - ganz im Gegensatz zu all der strahlenden Helligkeit vorher. Dem Aussehen nach waren diese Gestalten viel menschenähnlicher als alle übrigen, bei denen man in diesen Kategorien gar nicht mehr denken kann. Der Kopf war tief gesenkt. Ihre Gesichtszüge waren voller Trauer und Verzweiflung. Sie schienen sich schleppend zu bewegen, als wären sie ein Sträflingstrupp in schweren Ketten. Sie schienen in dem Gedanken gefangen: >Es ist ja doch alles vorbei. Was soll ich bloß machen? Welchen Sinn hat das alles?< In ihrem Verhalten lag nur diese absolute, niederdrückende Hoffnungslosigkeit ohne die leiseste Ahnung, was sie tun oder wohin sie gehen sollten, wer sie waren und was sie hier sollten. Sie schienen von gar nichts ein Bewußtsein zu haben, weder von der Körperwelt noch von der Geisterwelt. Sie schienen irgendwo dazwischen festzusitzen, waren weder im Geistigen noch im Körperlichen. Es muß auf einer Zwischenstufe gewesen sein.«

Eine sehr ausführliche Höllenerfahrung aufgrund eines Suizidversuches hat Angi Fenimore vorgelegt. Statt dem erwarteten Lichteerlebnis »... war alles schwarz, als schwebte ich im Weltall, und kein Stern würde leuchten. Die Dunkelheit erstreckte sich in alle Richtungen und schien endlos, aber sie war nicht nur schwarz, sie war auch leer, ohne Licht. Ich wußte, daß sie ihr eigenes Leben und ihren eigenen Zweck hatte. Sie umgab mich vollkommen. Sie war lebendig, diese Finsternis, und sie besaß eine Art von Intelligenz, die absolut negativ, ja böse war. Sie saugte an mir, zwang mich, zu reagieren und verwandelte meine Reaktion dann in Angst und Grauen. Ich hatte in meinem Leben Schmerzen und Verzweiflung zu ertragen, die so groß waren, daß ich kaum noch handlungsfähig war, aber die drückende Qual dieser Beziehungslosigkeit war unvorstellbar. Was war dieser Ort? Ich wußte, daß ich in einem Bereich der Hölle war.« Schließlich aber sieht sie ein Licht durch den dunklen Nebel scheinen und hat dann intensive Begegnungen mit Gott und Jesus. Fenimore kommt zu dem Schluß, daß die Hölle zwar auch eine bestimmte Dimension ist, vor allem aber ein Geisteszustand. Es ist **immer die eigene innere Hölle, die wir uns schaffen und dann nach dem Tod möglicherweise neu kreieren**. Da der Tod nur ein Übergang ist und wir uns häufig der Macht unserer Gedanken nicht ansatzweise bewußt sind, wird die jenseitige Erfahrung vor allem darauf begründet sein, festzustellen, daß das, was wir denken, sich umgehend manifestiert.

George Ritchie, ein amerikanischer Psychiater, der 1943 ein Todeserlebnis hatte und Raymond Moody den Impuls gab, seine Studien über das Leben nach dem Tod zu beginnen, schreibt in seinem Bericht »Rückkehr von Morgen« auch über die Erfahrung der Hölle. Er beschreibt ganz unterschiedliche Dimensionen der Hölle. Neben dem Gebundensein an die irdische Welt gab es noch andere Arten von Ketten: »Hier gab es keine Dinge oder Menschen aus

festen Substanzen, die die Seele fesseln konnten. Diese Kreaturen schienen an Gewohnheiten der Sinne und Gefühle, an Haß, Lust und zerstörerischen Gedanken und Vorstellungen gebunden zu sein. Was jemand dachte, ob flüchtig oder unwillig, war sofort um ihn herum für alle sichtbar, vollständiger als Worte es hätten ausdrücken können, schneller als der Schall.« Und doch erblickt Ritchie über diesen Unglücklichen Lichtgestalten, und diese Wesen sind auch im Leben stets gegenwärtig. Die geistig von Gott getrennten sind solange tot, bis sie in sich selbst einen Punkt finden, zu erwachen. Ritchie konstatiert: »Und plötzlich erkannte ich, daß es eine gemeinsame Erklärung für all die Szenen gab, die ich bisher gesehen hatte. Es war der Mangel, Jesus erkennen zu können. Ob es ein körperliches Verlangen war, ein irdischer Wunsch, ein Vertieftsein in das Selbst - ganz gleich, was seinem Licht auch in den Weg trat, es schuf eine Trennung, in die wir mit dem Tod eintreten.«

Begegnung mit der eigenen Angst

Einiges deutet darauf hin, daß dieses negative Erleben während des Übergangs vom Tunnel, an dessen Ende das Licht ist, die Begegnung mit der eigenen Angst darstellt. Auf dieser Reise durchqueren die Menschen die sogenannten Höllenlandschaften, begegnen Dämonen oder dem »Bösen«, dem Teufel, Satan. Sie sehen Wesen, die in dieser Finsternis vor sich hin zu vegetieren scheinen. Die außerkörperliche Reise der Seele durch den Tunnel kann die höchste Prüfung symbolisieren: Die Erfahrung einer scheinbar endlosen physischen und emotionalen Pein. Das Individuum leidet unvorstellbare Qualen, die an diesem Punkt die einzige Realität sind. Erst wenn die Situation *völlig akzeptiert haben*, hat die Seele die Hölle erfahren und die Reise geht weiter.

Die Hölle ist nichts weiter als ein Durchgangsstadium im Zyklus von Tod und Wiedergeburt. Die Elemente von Gefangenschaft, äußerstem Druck, ärgsten Foltern, Finsternis und Todesangst entsprechen den wichtigsten Merkmalen der biologischen Geburt. Die Grundvorstellungen der Menschheit vom Leben nach dem Tod der verschiedenen ethnischen und religiösen Gruppen sind in Bezug auf die Vorstellung eines Jenseits als Himmel oder Hölle überall dieselben.

Die moderne Bewußtseinsforschung hat durch die Methoden psychedelischer Sitzungen, dem holotropen Atmen oder auch spontanen Visionen und Bewußtseinsweiterungen herausgefunden, daß ekstatische und höllische Erlebnisse entweder völlig abstrakter Natur sind oder aber konkret Bilder von Himmel und Hölle aufweisen. Dieses wurde durch die Nahtoderfahrungen bestätigt. Immer mehr Menschen berichten von archetypischen Bildern himmlischer Landschaften, Städten des Lichtes oder lichtvollen Gärten etc., aber eben auch von Erfahrungen, die sie als negativ, dämonisch, Leere, als das Böse etc. empfinden.

Die amerikanische Psychologin Edith Fiore, die als Rückführungstherapeutin arbeitet und sich dem Spezialthema »Besessenheit durch Geister« in jahrzehntelanger Arbeit gewidmet hat, erklärt, daß die meisten Todeserlebnisse, an die sich ihre hypnotisierten Patienten erinnerten, durchweg positiv waren und eine Lichtbegegnung beinhalteten. Daneben fand sie aber auch negative Erlebnisse: »Andere waren anders. Anstelle eines sanften Übergangs von einer Welt zur anderen erinnerten sich einige tatsächlich, voller Angst vor dem Licht geflohen zu sein oder sich von ihren verschiedenen Verwandten (im Geiste) oder Führern abgewendet zu haben. Viele waren sich ihres Todes nicht bewußt, da sie sich lebendig fühlten, und sie waren total verwirrt oder verängstigt, besonders, wenn sie sich bei den Lebenden nicht bemerkbar machen konnten. Diese Individuen blieben erdgebunden - gebunden an die physische Ebene - trotz der Tatsache, daß sie gestorben waren.«

Die häufigsten Gründe für Erdgebundenheit sind Unwissenheit, Angst, zwanghafte Bindung an Personen und Orte, Sucht in jeder Form oder auch unvollendete Geschäfte und Rachsucht. Es scheint, daß alle Geister schließlich ins Licht gehen, selbst wenn sie jahrzehntelang auf der physischen Ebene kleben blieben. Hier zeigt sich ein weiteres Mal, daß die Hölle ein Bewußtseinszustand ist und wir selbst unser eigener ärgster Feind sind. Auch nach dem Tod lassen einige nicht los. Bei Selbstmördern wurde festgestellt, daß viele als körperlose Wesen zurückblieben und sich ebenso deprimiert fühlten wie vor ihrem Tod - bis sie von Geisthelfern gerettet wurden, oder sie besetzten ahnungslose Lebende. Hingegen gingen andere, die sich umbrachten, sofort ins Licht.

Gedankenkonstrukte

»Wenn wir uns entscheiden, in Dunkelheit zu leben«, schreibt das bekannte englische Medium Rosemary Althea, »auf der Erde oder nach unserem Tod - wenn wir es zulassen, daß das Licht schwächer wird, dann sind wir es, die freiwillig einen dunklen Ort aufsuchen. Wir haben in allen Fällen die Wahl. Ich will damit sagen, daß es keine Höllenfeuer gibt, außer denen, die wir uns selbst bereiten.«

Die Orte oder Dimensionen der Hölle, die von Seelenreisenden geschaut werden, sind nichts anderes als Gedankenkonstrukte von Seelen, die sich im Lauf ihres Erdendaseins sehr stark mit ihren Kontrolldramen und schlechten Gewohnheiten identifiziert haben, um das Mysterium und die Unsicherheit des Lebens zu verdrängen. Sie erwachen darum nicht nach dem Tod, weil sie das Licht nicht sehen oder ertragen können, da die irdischen Identifikationen übermächtig sind. Sie konstruieren durch ihre Gedanken realistisch wirkende Illusionen, um noch im Jenseits ihre gewohnte Umgebung beizubehalten. Es ist eine Reaktion, um die Angst vor dem Verlust der Kontrolle des Gewohnten nicht zu verlieren. Durch die Herausforderungen des Erdenlebens kommen routinierte Verhaltensweisen immer vor den Fall. Gleichzeitig kommt immer dann, wenn man sich am Ende fühlt, die unterdrückte Angst zum Vorschein. In diesen existentiellen Krisen bietet sich die Möglichkeit zu erwachen und geistig-seelisch zu wachsen durch Gottvertrauen - oder aber in alte Mechanismen zurückzugleiten und neue Ablenkungen zu suchen. Es geht um die Erkenntnis, daß der Ursprung allen Bösen die menschliche Angst ist, welche stets die bizarrsten und kriminellsten Verhaltensformen zeitigt, um diese Angst zu unterdrücken oder abzuschütteln. Hinzu kommt, daß wir alles Schreckliche und Böse auf eine Macht außerhalb von uns zu projizieren gewohnt sind: Satan oder Teufel oder Luzifer. In Wirklichkeit existiert diese Macht nur in uns selbst. Begegnen wir in veränderten Bewußtseinszuständen oder Nahtoderfahrungen dann diesen dunklen Bereichen der menschlichen Seele, die aber Gedankenkonstrukte sind, so beinhaltet die Erscheinung von Dämonen oder Teufeln stets die Begegnung mit der Angst. Insofern ist die Hölle als Bewußtseinszustand immer ein Durchgangsstadium, um zu höherer Erkenntnis des Göttlichen zu gelangen. An dem tiefsten Punkt der Angst vor der »ewigen« Qual ist das Gottvertrauen des Individuums auf dem Prüfstand. Es ist die freie Entscheidung für oder gegen die Liebe! Somit gibt es zwei Arten von Seelen: »Die einen sind erweckt und werden von Liebe motiviert, die anderen werden von Angst getrieben und sind in zwanghaften Trancezuständen aller Art steckengeblieben. Dabei dürfen wir den ängstlichen Seelen nicht ihren Wert und ihre Menschlichkeit absprechen. Sie sind keine Dämonen oder Teufel, sondern vollziehen einen sehr langsamen Wachstumsprozeß, genau wie wir.«

Die drei Kategorien der Höllenerfahrung

Die *International Association for Near Death Studies* unterteilte die unangenehmen Todeserfahrungen in drei Kategorien:

1. Kategorien, die positiven ähneln, aber von den erlebenden Menschen anders interpretiert werden. Sie fürchten, die Kontrolle über sich zu verlieren.
2. Das Gefühl der Leere, in einem Nichts eingefangen zu sein, fördert Verlassenheits- und Verzweiflungsgefühle **sowie ein Gefühl von Nichtexistenz**.
3. Die Gruppe, die wirklich unschöne Dinge sah und die dieses als Hölle bezeichnete.

Der erste Typus wendet sich also nach anfänglich negativem Erleben zum Guten, sobald die Situation akzeptiert werden kann. Das wird im folgenden Beispiel deutlich: »Infolge von Komplikationen nach der Geburt ihres dritten Kindes hatte eine Sekretärin wegen ihrer unerträglichen Schmerzen eine Anästhesie bekommen. >Auf einmal wurde ich aus meinem Körper herausgezogen <, berichtet sie. > Ich sah dem Arzt und einer Krankenschwester von der Zimmerdecke aus zu, wie sie sich an meinem Körper zu schaffen machten. Dann fühlte ich mich schneller und schneller durch einen Tunnel gleiten. Beim Eintritt hörte ich Maschinengeräusche, dann Stimmen von Menschen, die ich gekannt hatte. Da ich furchtbare Angst bekam, achtete ich nicht näher auf sie. Ich bewegte mich auf einen Lichtkegel am Ende des Tunnels zu. Ich wußte, daß ich dabei war zu sterben, und entschloß mich - ohne daß es mir etwas nützte ~, nicht mehr weiterzuwollen. Das Licht explodierte um mich herum. Ich erschrak furchtbar. Um mich waren Wesen, die meine Ankunft bemerkt hatten. Sie betrachteten mich belustigt, ohne meine Verwirrung zur Kenntnis zu nehmen.

Doch plötzlich wird meine angeschlagene Stimmung zu einem tiefen Frieden. Ich fügte mich in dieses unheimliche Experiment und wurde akzeptiert. Ein Frage- und Antwortspiel begann, bei dem ich die Fragen stellte und die Wesen mir die Antwort zeigten. Letztendlich machten sie mir klar, wieder in meinen Körper zurückzukehren. Ich wachte dann im Krankenhaus wieder auf.<<

Das Entscheidende bei diesem Erlebnis ist ein Akzeptierenkönnen der Erlebnissituation. Nach den Lehren des Tibetischen Totenbuches ist der *Bardo*zustand geprägt von dem, was uns zu Lebzeiten wichtig ist, aber noch mehr davon, wovor wir uns fürchten. Das macht das Erlebnismaterial des Zwischenzustandes zwischen Tod und Wiedergeburt aus. Wir bewegen uns im Tod durch immer feinere Energieebenen hindurch bis hin zur reinen Geistebene.

Was wir dabei erleben und empfinden ist abhängig von der Lernfähigkeit des betreffenden Bewußtseins. Letztlich wird im Tod stets der augenblickliche Ist-Zustand des Bewußtseins gebündelt. In dem Maße, wie wir uns im Leben spirituell entwickelt haben oder nicht, sind wir in der Lage, mit den nachtodlichen Zuständen umzugehen oder nicht. Generell wichtig ist dabei, das Leben in Frieden mit sich selbst, frei von negativen Emotionen und dem ängstlichen Festklammern an die irdische Existenz abzuschließen -und vor allem, lieben zu lernen.

Die zweite Kategorie negativer NTEs wird weitaus beunruhigender empfunden. Von dem Gefühl ewiger Leere bis hin zu suggestiven Vorstellungen, das Leben habe nie existiert. Bruce Greyson und Nancy Evans haben in ihrer Studie von 50 Fällen negativer Nahtoderfahrungen allerdings festgestellt, daß derlei extreme Vorstellungen sich meistens bei schwierigen Geburten unter Narkose ereignen.

Die Sekretärin berichtet weiterhin: »... Ich sah scharf, daß ich die Welt unter mir zurückließ und wie ein Astronaut ohne Kapsel durch den Weltraum schoß. Schnell bewegte ich mich hinauf in die Dunkelheit. Rechts von mir war dunkler Weltraum, links Gruppen von schwarzen und weißen Kreisen. Sie höhnten boshaft und lachten spöttisch: >Dein Leben hat nie existiert. Dir wurde erlaubt, es dir vorzustellen. Es gab nie etwas anderes als das Nichts. Alles war nur ein Scherz. Alles was war und was es jemals geben wird ist nur diese Verzweiflung. < Die 28jährige Frau hält es für einen kosmischen Terror, von dem wir nichts ahnen. Ich hätte nie vermutet, daß so die Hölle aus sieht. Egal wann ich sterbe, dort draußen wartet die Verdamnis.«

Das zitierte Beispiel zeigt die Konfrontation der Frau mit ihren inneren Ängsten und Befürchtungen. Das Festhalten an diesen Vorstellungen - als Tochter eines Pastors -, zeigt allzu deutlich, daß die Tatsache, daß unsere Gedanken, die den Übergang im Augenblick des Todes prägen, sie in diesen »kosmischen Terror« brachten. Hinzu kommt der Streßfaktor einer problematischen und traumatischen Geburt. Negative Persönlichkeitsmerkmale können die hormonelle Situation (Ausschüttung von körpereigenen Endorphinen) beeinflussen.

Dr. Michael Schröter-Kunhardt, Leiter der deutschen Sektion von IANDS, behauptet, daß von 3000 Menschen jeder fünfte eine negative Nahtoderfahrung hatte, d. h. 600 (etwa 18 Prozent), und er erklärt dies wie folgt: »Unser Gehirn neigt dazu, in positive oder negative Extreme einzutauchen und diese Art der Erfahrung zu machen. Das sehe man auch daran, daß bei starken Schmerzen oder extremem Streß, bei denen ebenfalls oft NTEs auftreten, eine Art Gegenregulation des Gehirns durch Endorphinausschüttung erfolge und natürliches Cannabis frei werde. Bei negativen NTEs hingegen, erfolge dieser Ausgleich nicht, was möglicherweise durch übergroße Ängste und andere, das Individuum belastende Faktoren verhindert werde.«

Dieses gilt als vorsichtige hirnganische Erklärung, wobei sich die Experten über die zitierte Häufigkeit keinesfalls einig sind. Die Häufigkeit negativer Nahtoderfahrungen schwankt zwischen einem Prozent und über 30 Prozent (!). Schröter -Kunhardt behauptet überdies, daß bei negativ Betroffenen häufig eine Tunnelpassage abwärts (!) begleitet sei von extremer Furcht und Panik. In seiner Negativ-Charakterisierung heißt es: »Sie erleiden schlimmste seelische Qualen, berichten von quälender Stille, Verlassenheitsgefühlen, intensiver Kälte, folternden Geräuschen, Schreien, Drohungen, zombieartigen, leblosen Wesen oder bedrohlichen Erscheinungen, die Gewaltanwendung befürchten lassen. Zum Szenarium gehört oft eine graue, düstere, tote, feindliche Umwelt und lockendes Licht, das sich bei Erreichen in Dunkelheit verwandelt. Sogar Verfolgungen von Teufeln oder anderen furchterregenden Wesen werden geschildert. Oft haben die Betroffenen entweder das Gefühl, sich am Rand eines Abgrunds zu befinden - kurz davor ins Leere zu stürzen - oder im Zentrum eines Wirbelsturmes zu sein. Auch von einer >Negativ-Beurteilung< ist die Rede.«

Letztlich sind aber all diese Phänomene keineswegs als *nur* hirnganisch oder streßbedingt zu erklären. Der Mensch scheint zu sein, was er denkt (in seinen Gedanken). Selbst Schröter-Kunhardt ist überzeugt, daß der Mensch einen räum- und zeitunabhängigen Anteil in der Psyche habe, der generell als »*unsterbliche Seele*« bezeichnet wird und nach dem Tod weiterlebt. Da nun NTEs interkulturell ähnlich sind, könne man NTEs auch nicht als Halluzinationen abtun, da jeder sein Leben letztendlich verantworten muß.

Greyson und Evans führen in der dritten Rubrik als wahrlich »höllische Erfahrungen« vor allem die Erfahrungen von Selbstmördern an: »Eine 26jährige - sie hatte versucht, sich mit einer Überdosis Tabletten umzubringen - schildert: »Ein Arzt beugte sich über mich und erklärte, daß ich sterbe. Meine Muskeln verkrampften sich unkontrolliert. Wie auf einer Schlittenbahn fühlte ich mich aus meinem Körper hinausgleiten. Es war kalt, dunkel und wäbrig. Ich erreichte einen Grund, der dem Eingang einer Höhle ähnelte. Am Eingang hingen Spinnweben. Innen herrschten die Farben Grau und Braun vor. Weinen, Klagen, Stöhnen und das Knirschen von Zähnen war zu hören. Ich sah groteske und häßliche menschenähnliche Geschöpfe. Sie wirkten gequält und ihre Laute klangen so, als ob sie im Todeskampf

wären und gefoltert würden. Niemand sprach mit mir. Ich ging nicht in die Höhle hinein, stand nur voller Schrecken davor. Das letzte, woran ich mich erinnere, ist, daß ich versuchte, meinen Geist aus dieser Grube wegzubewegen. <<

Läuterung

Wissende wollen oft nicht zugeben, daß sie angsteinflößende Erfahrungen gemacht haben, weil andere glauben könnten, sie hätten diese verdient. Bei einem Treffen von Nahtoderfahrenen beschrieb eine Krankenschwester das quälende Erlebnis eines ihrer Patienten. Daß wir die Erlebenden niemals verurteilen sollen - zumal wir über negative NTEs so wenig wissen -, zeigt schon ein Blick auf die Mythologie: Nur der wahre Held kann in die Unterwelt hinabsteigen und kann den Schatz der Einsicht zurückbringen, und zwar in symbolischer Form. »Der Patient war davon überzeugt, daß Spinnen und Schlangen die Wand hochkröchen und schwarze Hände nach ihm griffen, um ihn in die Hölle zu befördern.«

Ob nun bei Suizidversuchen die Wahrscheinlichkeit größer ist, ein negatives Nahtoderlebnis zu haben, scheint fraglich. Während Raymond Moody dieser These eher zustimmt, hält Kenneth Ring, der Leiter der amerikanischen »International Studies for New Death Experience«, diese Vermutung für eine Behauptung fundamentalistischer Christen. Schon 1981 hat er eine Studie gefördert von Menschen mit einem Selbstmordversuch, wobei die meisten positive Erlebnisse aufwies. Ob nun, wie Schröter-Kunhardt vermutet, bei Suizid mehr negative Persönlichkeitsmerkmale vorhanden sind oder nicht, sei dahingestellt. Nach Auswertung der unterschiedlichen negativen NTEs scheint eher klar zu sein, daß man die Gründe für diese Erfahrung eher im individuellen Umfeld der Betroffenen annehmen muß, als anderswo, d.h. als Produkt ihrer Gedanken.

In der Regel folgt auf eine Nahtoderfahrung ein durchaus positiver Wachstumsschub, eine Art »Lebens-Kurskorrektur« für bisher vernachlässigte Charakterentwicklungen. Für negative Erfahrungen gibt es durchaus aber auch positive Reaktionen in Form einer Läuterung.

Howard Storm, ein amerikanischer Professor für bildende Kunst, erlitt während eines Paris-Aufenthaltes einen akuten Magendurchbruch und mußte sich einer sofortigen Notoperation unterziehen. »Dämonen schleppten mich durch lange Gänge und begannen, mich zu quälen und zu schlagen, berichtet er. Zuletzt lag ich am Boden mit unheimlichem Schmutz besudelt. Ich hörte mich selbst sagen: >Betet zu Gott!< Daraufhin begannen die Dämonen langsam zurückzuweichen.« Lange konnte der bis dahin materialistisch, wissenschaftlich und atheistisch eingestellte Hochschullehrer mit niemandem darüber reden. Sein Erleben verarbeitete er zunächst in Form von Skulpturen. Doch dann änderte er sein Leben komplett. Der ehemalige Atheist brach seine Professoren-Karriere ab und lebt heute als Pastor einer Gemeinde in Cincinnati.

Lassen wir diese Geschichte für sich stehen, aber derlei Bekehrungsgeschichten gibt es viele in der fundamentalistischen Bekehrungsliteratur, die drastischer nicht sein können. Dennoch kann eine negative Todeserfahrung durchaus eine Läuterung des Betroffenen bewirken. Letztlich kann eine negative NTE zu einer spirituellen Öffnung **führen**. Ein wesentliches Merkmal der Hölle ist laut Stanislav Grof, dem Vater der transpersonalen Psychologie und Bewußtseinsforschung, das Gefühl der Ausweglosigkeit. Die Seele steht vor einem merkwürdigen Paradoxon: Erst wenn die qualvolle Situation der ewigen Hölle akzeptiert wird, kann die Reise im Jenseits vorangehen.

In den Berichten der Heiligen und Mystiker des Mittelalters ist immer wieder die Rede von der Höllenfahrt der Seele, wobei schon Theresia von Avila diese als Reinigungsprozeß ihrer Seele sah. Die Wissenden im Mittelalter teilten grundsätzlich ihre Seelenreisen in höllische und himmlische Erfahrungen ein. Das Wesentliche war, daß sie ihre Fehler und das Schicksal derer, die jede Warnung mißachteten, vor Augen geführt bekamen. Die Höllenerfahrung ist auch heute als Begegnung mit der eigenen Angst ein Durchgangsraum des Bewußtseins zum Licht.

Ansichten fundamentalistischer Christen zur Höllenerfahrung

Auch in den heutigen NTEs gibt es Erfahrungen, daß Spinnen und Schlangen die Wand hochkröchen und schwarze Hände nach ihnen griffen, um sie in die Hölle zu befördern: Hier sei an die alten »*Ars moriendi*« unserer Kultur erinnert. In den »Büchern über die Erfahrung des Sterbens« werden Angriffe Satans bzw. die Verführungen böser Mächte beschrieben, um die Seele von ihrem Weg in den Himmel abzulenken. Fünf Angriffe des Bösen werden benannt: Glaubenszweifel, Verzweiflung und quälende Gewissensbisse, Ungeduld und Reizbarkeit aufgrund von Leiden, Hochmut, Eitelkeit und Stolz, Habgier und andere weltliche Begierden. Hinter jedem dieser Begriffe lauert nichts als die Angst: Die Angst versagt zu haben, die Angst vor der eigenen Verantwortung, die Angst verurteilt zu werden, weil man selber ein Leben lang verurteilt hat, die Angst vor Liebe schließlich. Die abstruseste Blüte dieser Angst vor sich selbst, vor der Hölle, vor der ewigen Verdammnis fand ich in einem Buch eines fundamentalistischen

Christen namens Maurice S. Rawlings »Zur Hölle und zurück«, der nicht nur vehement zu beweisen versucht, daß die Hölle ein fester Bestandteil des Jenseits ist, sondern auch die positiven, interkulturellen Erfahrungen von Nahtod - zumal nicht alle Menschen auf der Welt Christen sind - umzudeuten versucht.

Was hat das Licht am Ende des Tunnels zu bedeuten? Wie le Seelenforscher meinen, dieses Licht verkörpere eine universale mitleidige Kraft bedingungsloser Liebe für alle Sterbenden, egal, ob sie glauben oder nicht - eine Kraft, in der absolut nichts Negatives zu finden ist. Die meisten christlichen Theologen sind allerdings in diesem Punkt völlig gegensätzlicher Meinung. Sie sagen, bei diesem »mitleidigen Licht« könne es sich in der Tat um Satan selbst oder einen seiner Engel handeln, die sich als »Engel des Lichtes« bzw. als »Diener der Gerechtigkeit« (2 Kor. 11, 14-15) verstellen und somit viele verführen.

So lautet seine Hauptfrage dann auch, ob es gefahrlos ist zu sterben. Bei derlei polemischer Hetze gegen alle, die die Bibel nicht wortwörtlich oder buchstabengetreu verstehen, wird beim Leser nichts weiter erreicht, als ihn erneut in Angst und Schrecken zu versetzen. Die moderne Bewußtseinsforschung hat nachgewiesen, daß die Erfahrungen von Himmel und Hölle tatsächlich so stattfinden wie beim Sterben. Die Vergänglichkeit des Daseins, die Allgegenwart des Todes und die Eitelkeit alles weltlichen Strebens zeigen sich deutlich durch die Beobachtung der psychedelischen Therapie oder sonstiger erfahrungsorientierter Psychotherapie: Die Begegnung mit dem schrecklichen Aspekt der menschlichen Existenz kann zu einer spirituellen Öffnung führen. Diese Erfahrung wohnt sämtlichen Nahtoderfahrungen inne. Die Begegnung mit der Finsternis, dem Bösen, den (eigenen) Dämonen läutert die Erfahrenden ebenso wie die Begegnung mit der bedingungslosen Liebe des Lichtes. Die Erlebnisse weisen auf den eigentlichen Sinn der menschlichen Existenz: Geistig zu wachsen und lieben zu lernen. So läßt sich die Botschaft des Jesus von Nazareth in die einfachen Worte fassen; »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!« Das heißt nichts anderes, als die eigenen Ängste und Schuldverstrickungen zu erkennen und aufzulösen, um lieben zu lernen. Grundlegend sei hier bezüglich der Höllenerfahrungen angemerkt, daß es sich dabei um ein subjektives Erleben des Verstorbenen oder klinisch Toten handelt. Es kann ⁷ nicht oft genug betont werden, daß es einen Zusammen- hang gibt zwischen dem, was wir denken, und dem, was wir erleben. Gedanken erschaffen auch im Leben schon unsere Realität, obwohl wir den Zusammenhang wegen des Abstands durch Raum und Zeit häufig nicht erkennen können. Nach dem Tod jedoch manifestieren sich unsere Gedanken unmittelbar und sofort. Wir werden immer entsprechend mit dem Bewußtsein konfrontiert, das wir im Augenblick unseres Übergangs von dieser in die jenseitige Welt erreicht haben. Es gibt keine Hölle als Ort der ewigen Verdammnis, aber als Bewußtseinszustand. Wenn ein Mensch stirbt, ist sein Erleben nach dem Tod davon geprägt, welche persönlichen Annahmen und Glaubensmuster er zeit seines Lebens hatte. Hinzu kommt, daß auch nach dem Tod der freie Wille weiterbesteht. Die Hölle ist immer eine Durchgangserfahrung, weil niemand diese Erfahrung oder Realität für immer wählen kann. Niemand erschafft sich einen dauernden Platz von Unglücklichsein und Leiden. Die Beschreibungen von öden Landschaften, von unendlicher Leere und Einsamkeit, von Dämonen und Teufeln oder stetigem Wiederholungszwang sind somit durchaus wahr, aber entsprechen der subjektiven Wirklichkeit des Verstorbenen. Durch eine einzige bewußte Entscheidung kann sich dieses Erleben verändern, da stets liebevolle geistige Wesen anwesend sind, bereit zu helfen. All das findet sich in den hier vorgestellten Berichten von Menschen mit Nahtoderfahrungen.

eigene, inspirierte Gedanken (von Peter Christof) zu diesem Thema:

die meisten religiösen Lehren verbindet:

- 1 Gott
- ein menschlicher „Sprecher“, der die Verbindung zu den Menschen aufbaut und die göttliche Vorstellungen übermittelt
- ein göttliches Gericht über die vergangenen Taten jedes einzelnen Menschen zum Zeitpunkt des Todes
- zumeist verknüpft mit Belohnung (Paradies) oder Bestrafung (Hölle)

Belohnung und Bestrafung sind typisch menschliche Vorgaben, um die „Untergebenen“ zu zwingen, die Gesetze / Order zu befolgen (ohne permanente Kontrolle ausüben zu müssen) - daher dürften dies von den „Menschen eingefügte Elemente“ sein. Alle göttlichen Bücher (Koran, Thora, Bibel, ...) sind ein Regelwerk für das friedliche Zusammenleben in großen Gemeinschaften (nach dem Ende des Nomadentums) / Städten, um gewaltsame Auseinandersetzungen zu vermeiden / einzudämmen.

Die darin enthaltenen Regeln repräsentieren die Notwendigkeiten aus der jeweiligen Region (zB. Koran: kein Schweinefleisch: Schweinefleisch enthält viele Trichinen, welche wegen diesen vielfach den Tod zur Folge hatten) -

vom Grundsatz und Ziel unterscheiden sie sich nicht. Sehr oft wurden Kriege zu einem heiligen Krieg gemacht, um die wirtschaftlichen Interesse, welche die wahren Kriegsursachen waren, zu verbergen und das Volk zu einem Ja aufzurufen, denn jeder Krieg bedeutet Leid - vor allem für das Volk.

Nach den verschiedenen Büchern, bin ich davon überzeugt, dass wir **im Augenblick unseres Todes** Rechenschaft ablegen - über uns, unsere Handlungen und damit über unser Leben. Entsprechend des jeweiligen Glaubens, legen Moslems Rechenschaft gegenüber Allah, Christen gegenüber Gott ab und Atheisten gegenüber sich selbst. Diejenigen, welche an die Wiedergeburt und die Gemeinschaft der Seelen (welche im Augenblick unseres Todes die eigene Seele aufnehmen) glauben, werden Rechenschaft gegenüber der Gemeinschaft der Seelen ablegen.

Daher können wir niemals vor unserer Verantwortung fliehen und müssen SPÄTESTENS im Augenblick unseres Todes werden wir „Farbe bekennen“ müssen - z.B.: wie oft haben wir uns selbst belogen, um „glaubhaft“ die Anderen zu belügen. Alle (Gedanken-)Konstrukte fallen in diesem Moment in sich zusammen. Auch werden wir uns der Beurteilung unserer Handlungen bzgl. Gut <> Böse - welches sowohl unabhängig von staatlichem (Un-)Recht und bürgerlicher / kleinkarierter Moral als auch religions- und stammesunabhängig immer besteht - stellen müssen (egal ob durch uns selbst, durch ein Gott-Wesen oder einer Gemeinschaft der Seelen).

Wenn wir dieses durchlaufen, gibt es bereits einige Bestätigungen, dass einige Höllenerfahrungen durchmachen, bedingt dadurch, dass die Menschen weiterhin in Kontrolldramen (siehe die Bücher zu „...Celestine“) verbleiben wollen.

„... Gott wird es schon richten ...“

„ ... es ist halt Schicksal / Karma ...“

mit solcherlei Gedanken versuchen Menschen die Prüfungen des Lebens zu überstehen - dabei ignorieren sie jedoch, dass das gesamte Leben rein aus LERNEN besteht und jede Prüfung das Ziel in sich trägt, daran zu wachsen.

Für persönliches Leid Gott verantwortlich zu machen, ist naiv.

Wenn uns schon der eigene Wille gegeben wurde, dann würde es diesem Prinzip vollständig widersprechen, wenn Gott dazu im Widerspruch, es richten, für uns regeln würde. Auch jedes Versagen / Leid auf ein festgeschriebenes Schicksal zu projizieren, widerspricht vollständig dem Prinzip des eigenen Willens.

Also sind allein wir selbst für unser Leben und Schicksalsschläge verantwortlich.

Was sollte dies auch für ein unglaubliches Wesen sein, welches jede Sekunde die Handlungen von 6 Milliarden Menschen beobachtet und beeinflusst / beeinflussen könnte ?

(Nur bei dem Gedanken an eine Gemeinschaft der Seelen, wäre es vorstellbar, dass jedem lebenden Menschen eine / mehrere verbundene Seele(n) < im chinesischen Glauben, die Ahnen > helfend zur Seite stehen - *dies wäre eher „logistisch handelbar“*)

Die Vernichtung von Sodom um Gomorra bzw. die Vernichtung durch Sintflut beweist doch die Bibel, dass das Handeln der Menschen NICHT durch Gott erfolgt / beeinflusst wird ! - ansonsten hätte es keine Vernichtung gegeben, denn die manipulierten Menschen hätte keine Wahl gehabt, als „Gottes Wort“ zu folgen.

Die zehn Regeln des Menschseins (nach Chérie Carter-Scott)

Regel Nr. 1: Jeder Mensch erhält einen

Zu Beginn des Lebens erhält jeder Mensch einen Körper. Auf die Auswahl dieses Körpers haben Sie keinerlei Einfluss. Sie können Ihren Körper mögen oder nicht mögen - Sie werden ihn in jedem Fall für die Dauer Ihres Lebens behalten. Diese Körper wird ermöglichen, er ist deshalb sehr wertvoll. Sie können ihn vernachlässigen und Sie können ihn gut pflegen. Je mehr Sie für Ihren Körper tun, desto mehr wird mit ihm möglich sein.

Regel 2: Sie werden Lektionen

Von Beginn Ihrer Existenz an sind Sie in einem Vollzeit-Kurs der Schule des Lebens eingetragen. Sie bekommen jeden Tag erneut die Chance, in dieser Schule bestimmte Lektionen zu lernen. Die Lehrer und die Lernsituationen variieren ständig. Sie können die Lektionen gut finden oder nicht - was Sie zu lernen haben, entscheidet die Schule des Lebens

Regel 3: Es gibt keine Fehler, sondern nur Lektionen

In der Schule des Lebens können Sie keine "Fehler" machen. Der Lebenskurs zielt auf Wachstum und Entwicklung ab und dieser Prozess wird vor allem durch Versuch und Irrtum vorangetrieben. Alles, was Sie tun, bringt Sie weiter, wenn Sie bereit sind, die Lektionen zu erkennen und anzunehmen. Es ist ratsam, nicht ständig "mehr vom Gleichen", sondern besser verschiedene Strategien auszuprobieren.

Regel 4: Eine Lektion wird solange wiederholt, bis sie gelernt wird

Die Schule des Lebens setzt Ihnen eine Lektion so lange vor, bis Sie sie erlernen. Dafür wählt die Schule des Lebens unter Umständen vollkommen unterschiedliche Herausforderungen für Sie aus - aber die Lektion ist dieselbe, bis Sie sie beherrschen. Je mehr Sie sich gegen eine Lektion wehren, desto länger wird es dauern, sie zu erlernen. Deshalb ist es in der Regel besser, eine Lektion anzunehmen.

Regel Nr. 5: Das Lernen von Lektionen hört nie auf

Es gibt in der Schule des Lebens keinen Bereich, der ohne Lektionen ist und Ihre Teilnahme am Lebenskurs ist lebenslang. Alles im Leben dient dazu, dass Sie etwas lernen. So lange Sie lebendig sind, werden die Lektionen, die es für Sie zu erlernen gibt, nicht aufhören

Regel Nr. 6: "Dort" ist nicht besser als "hier"

Leben findet immer "hier" statt. Häufig sieht jedoch ein "dort" besser aus als das "hier" und das Leben scheint dort einfacher zu sein als hier. Das ist eine Illusion. Jedes "dort" kann für Sie zwar zu einem "hier" werden, aber es wird dann ein weiteres "dort" wieder besser aussehen als das "hier".

Regel 7: Andere Menschen sind Ihre Spiegel

Ihre Mitmenschen sind nichts als Spiegel Ihrer selbst. Was immer Sie an anderen Menschen wahrnehmen, hat etwas mit Ihnen zu tun und kann Ihnen dazu dienen, etwas über sich selbst zu lernen. Nutzen Sie diese Möglichkeit.

Regel Nr. 8: Was Sie aus Ihrem Leben machen, liegt bei Ihnen

Sie bekommen alles, was Sie für Ihr Leben brauchen - alle Ressourcen, Fähigkeiten u.ä. - bereits mitgeliefert. Es liegt allein an Ihnen, was Sie daraus machen. Ihr Leben kann und wird kein anderer für Sie leben. Deshalb sollten Sie Ihr Leben als Chance sehen und nutzen.

Regel Nr. 9: Alle Antworten liegen in Ihnen selbst

Alle Antworten auf Ihre Fragen liegen in Ihnen selbst. Sie müssen Sie nur finden. Sie können andere Menschen, die Umstände oder was auch immer befragen, aber die Antworten finden Sie letztlich immer nur in sich selbst. Es bedarf viel Mut, sich selbst die Fragen zu stellen, die einem auf der Seele brennen und es bedarf auch viel Mut, sich die Antworten anzuhören.

Regel Nr. 10: Sie werden alle diese Regeln vergessen haben

Die letzte Regel ist bitter: Wir haben all diese Regeln vergessen und müssen sie uns mühsam immer wieder selbst erarbeiten. Vielleicht helfen Ihnen ja diese Zeilen dabei.

Diese Regeln möchte ich wie folgt für Kinder ergänzen: Was Du als Kind nicht in der Familie lernst, wird Dir das Leben (d.h. das Leben in der gesellschaftlichen Lebensgemeinschaft) auf andere, zumeist brutale Weise beigebracht ! Liebe (oder auch schlechtes Gewissen) eines Elternteils führt sehr oft dazu, dass dieses Elternteil seiner Aufgabe nicht mehr gewachsen ist, das Kind auf die Schwere / Härte des Lebens vorzubereiten, sondern nimmt dem Kind alle Verantwortung / Pflichten ab - dadurch kann sich das Kind NICHT adäquate auf das Leben in der Gesellschaftlich vorbereiten; wie leicht kann man / zudem das Kind die Liebe oder noch viel besser das schlechte Gewissen zu seinem Vorteil ausnutzen ?

„ Was ein Mitglied der Familie / Lebensgemeinschaft von seinen Aufgaben nicht macht, muss ein anderes Mitglied machen; damit wird diesem diese Aufgaben zusätzlich aufgebürdet. „ Ich kann nur Menschen achten, welche in Respekt und Achtung vor Anderen ihr Leben gestalten.

Peter

Hippocrates: "There is no authority except facts. Facts are obtained by accurate observation. Deductations are to be made only from facts."

Freiheit ist selbstbestimmtes Leben ohne Angst

Meine Erkenntnis des Lebens aus all den Recherchen !

Bitte vergessen Sie nie : Sie sind nicht alleine !

- streifen Sie jede lähmende Angst ab.

- bereiten Sie Ihre Zukunft vor

und vergessen Sie nicht: Sie leben im hier und jetzt ! und Sie sind nicht alleine !

Denn Jeder ist nicht mehr und nicht weniger als ein Teil des Ganzen

Jeder ist immer mit Allem verbunden

- mit jedem Lebenswesen

- mit jedem Strauch, jeder Blume, jedem Baum

- mit jedem Stein, Felsen, Fluss, dem Wind, der Sonne

Denn wir haben 3 "Körper" - den im hier und jetzt lebenden physikalischen (sichtbaren) Körper, den Astralkörper und unsere Spiritualität / unser Wesen im Geiste (unser Unterbewußtsein steht damit in permanenter Verbindung).

Alles ist im Geiste permanent miteinander verbunden - hier existiert weder Zeit, noch Raum, weder Tod noch Leben nach irdischer Definition -, denn im Sein / in der Verbindung mit dem Kosmischen Geist (Gott / Allah / Jaweh / ...) existieren keine Unterschiede - zu nichts, zu Niemanden, denn die Essenz des Lebens, ist von allem Durchdrungen.

Ihr Peter Christof